

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

8.12.1882 (No. 147)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938319)

Er scheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ed. Wittmann.**

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Bk. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Blittner & Winer
Anno 1877. Expedition in Ol-
denburg.

Nr. 147.

Oldenburg, Freitag, den 8. December.

1882.

Tagesbericht.

Am 3. d. Mts. starb in Meiningen im Alter von 82 Jahren der **Herzog Bernhard** von Meiningen, der Vater des gegenwärtig regierenden Herzogs Georg, zu dessen Gunsten er 1866 die Regierung niederlegte und sich vollständig in's Privatleben zurückzog.

Der von den Konservativen angeführte Antrag auf Einführung einer procentualen **Börsensteuer** wird in kurzer Zeit vom Abg. Wedell-Walchow im Reichstag eingebracht werden. Bekanntlich wurde dieser Antrag bereits einmal mit Etimmengleichheit abgelehnt; doch hätte man jetzt, wo jedenfalls die aus den Neuwahlen hervorgegangene Reichspartei mit großer Mehrheit der Vorlage zustimmen wird, seine Annahme für wahrscheinlich.

Endlich kommt einmal eine für Deutschland günstige Zollnachricht aus Rußland! Laut offizieller Depesche aus Petersburg ist nämlich der **Sackzoll** für 75 Prozent des ausgeführten Quantums bis zum 1. August l. J. definitiv aufgehoben.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Sonnabend zunächst mit der Erledigung mehrerer Petitionsberichte; bei welcher Gelegenheit der Kriegsminister v. Kameke die Erklärung abgab, daß die Arbeiten für ein Militärstrafgesetz und Strafprozessordnung fortgesetzt würden, daß aber eine schnelle Erledigung der Schwierigkeiten wegen nicht möglich sei. Besonders schwierig sei die Aufgabe, den hervorragenden Grundsätzen der bürgerlichen Strafprozessordnung Rechnung zu tragen und zugleich die zur Erhaltung der militärischen Disziplin dienenden Bestimmungen aufrechtzuerhalten. Die Interpellation der Abgg. Dr. Lasker und Dr. Hänel wegen der Wahlagitator in 3. Danziger Wahlkreise gab Veranlassung zu einer sehr langen Diskussion. Hierauf schloß sich die Anfrage des Abg. Schutze (Deutscher) wegen der verheißenen Novelle zum Genossenschaftsgesetz, welche der Staatssekretär von Schelling dahin beantwortete, daß die von beizuhaltenden Seiten für die Reform eröffneten neuen Gesichtspunkte den Entschluß eines neuen Genossenschaftsgesetzes notwendig machten, daß ein vorläufiger Entwurf im Reichsjustizamt bereits ausgearbeitet und in Beratung genommen sei, daß aber der Zeitpunkt, wann die Vorlage erfolgen werde, sich noch nicht bestimmen lasse. Nach kurzer Diskussion hierüber vertagte sich das Haus bis Dienstag.

Von verschiedenen Seiten ist die Nachricht nach Berlin gelangt, daß der **Sultan Abdul Hamid** sich in einem dem Wahnsinn nahen Zustande befinde. Es wird gleichfalls die Vermuthung ausgesprochen, daß die jüngsten Kabinetts-

sen mit auf diesen bedenklichen Gesundheitszustand des Sultans zurückzuführen sind. Namentlich soll der derselbe befürchten, in ähnlicher Weise wie sein Vorgänger um's Leben zu kommen, und daher nur diejenigen Speisen essen, die in seiner eigenen Gegenwart zubereitet werden. Man wird diesen Nachrichten gegenüber allerdings etwas mißtrauisch sein müssen, wenn man sich erinnert, wie auch kurz vor der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ähnliche Berichte über geistige Störungen, an denen derselbe angeblich leiden sollte, allgemein verbreitet waren; doch wird man sie immerhin als ein bedenkliches Symptom aufzufassen haben.

Nach dem Generalbericht der Budget-Kommission über das **französische Budget** schließt das Rechnungsjahr 1882 mit einem Defizit von 108 Millionen ab, ein Resultat, welches im Lande große Unzufriedenheit hervorruft.

Das **englische Parlament** ist am Sonnabend mit einer Thronrede geschlossen worden, die überall, außer in Frankreich, eine anerkennende Aufnahme findet, weil darin die Versicherung enthalten ist, die internationalen Verbindlichkeiten aufrecht erhalten und jeden Schritt vermeiden zu wollen, der geeignet sei, die Ruhe im Orient zu stören.

Der außerordentlich warme Empfang, welcher dem **Heim des Zaren**, dem Großfürsten Vladimir, dieser Tage bei seiner Rückkehr in die Heimath nach mehrmonatlicher Abwesenheit zu theil wurde, dürfte wohl im Auslande die aufmerksamste Beachtung finden, da es allgemein bekannt ist, daß das Verhältnis zwischen dem Zaren und dem **Sohne Alexander II.** bisher ein keineswegs herzliches war. Als der Zug Gatschina passierte, war die Zarin auf dem Bahnhofs erschienen, während der Zar selbst den Großfürsten erst in Petersburg begrüßte, wo er ihn vor der Front seines Garde-Regiments unarmte und wiederholt küßte.

Wie aus **Kairo** gemeldet wird, ist der Bischof von Tewfik Pascha mit der von England beabsichtigten Ernennung eines englischen Generals zum Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee an Stelle Vaters Paschas durchaus nicht einverstanden, da er ganz richtig in dieser Maßregel den ersten Schritt erblickt, welche die unausbleibliche Oberherrlichkeit Englands über Aegypten klar darthun soll.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. Dezember.

Der **Oldenburger Turnerbund** feierte am vorigen Sonntage sein 23. Stiftungsfest, und zwar, wie herkömmlich, des Nachmittags durch ein „Schauturnen“ und dann durch eine Abendfeier. Zu dem Schauturnen hatte sich, wie stets, eine zahlreiche Schaar geladener Gäste eingefunden, welche auch diesmal wieder den Leistungen unseres Turnerbundes mit großer Spannung und vieler Freude folgte. Das Schauturnen wurde von der Turnerschule durch einen Chorgesang eingeleitet, worauf Herr Actuar Dümeland die Erschienenen mit kurzen Worten begrüßte, worauf das Turnen unmittelbar folgte. Auch dieses Mal zeigte der Oldenburger Turnerbund auf's Neue, wie ernst er seine Ziele verfolgt und bestrebt ist, immer Vollkommeneres zu leisten. Alle vorgeführten Uebungen verdienen volle Anerkennung und namentlich diejenigen gelegentlich des Kürturnens an Fleiß und Barren das höchste Lob. Enthusiastischer Beifall wurde denselben gespendet. Nach Schluß des Turnens sprach Herr Oberregierungsrath Kamsauer einige anerkennende Worte aus und schloß mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Oldenburger Turnerbundes, in welches Seitens der Anwesenden dreimal jubelnd eingestimmt wurde. Indem dann noch der Sprecher des Vereins, Herr Bankdirektor Propping, mit wenigen herzlichen Worten für die dargebrachte Ovation gedankt, hatte die Nachmittagsfeier ihren Abschluß gefunden. Zu der Abendfeier, welche in einem „Fest-Commerz“ bestand und in Strud's Hotel arrangirt war, hatte sich wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden. Hier herrschte nun, nach Turner Art, ein fröhliches Leben, das bis Nachmitternacht andauerte. Die Stunden entranen zu rasch. Für Stoff zum Lachen war in fast überreichem Maße gesorgt. — Schließlich sei auch unsererseits dem Oldenburger Turnerbunde ferner allerbestes Gedeihen aufrichtigst gewünscht.

Endlich hat man damit den Anfang gemacht, den vom Prinzenweg abzweigenden **Fußweg** an der Peterstraße von der Chauvee, der sich bei Regenwetter in einem total unpassibaren Zustande befindet, auszubessern, indem an verschiedenen Stellen der Chauvee Sand zur Ausbesserung abgelagert ist. Wir wollen hoffen, daß die Ausbesserung eine gründliche werde, damit der grundlose Weg keinen Grund mehr zu seither gerechtfertigten Klagen geben möge.

Der Mutter Vermächtniß.

Erzählung von **E. Wende.**

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Gleich in den ersten Tagen der Anwesenheit Anna's in Berlin hatte auf ihr herzlichstes Bitten die Tante sie nach dem Kirchhofe, welcher an der Hasenheide liegt, geführt, und ihr dort das Grab des Großvaters gezeigt.

Seit einigen Tagen um war die Tante kränker, denn je, die Bellemnungen des Herzens waren derart bedrückend, daß ihr momentan fast die Luft zu athmen unmöglich war. Dester redete sie jetzt mit der treuen, dasitzenden Anna von ihrem Tode.

„Gute Tante,“ sagte dann Anna, „sprich doch nicht so, Du sollst ja noch recht lange leben, zu unserer Aller Freude.“

„Nein, nein, mein Kind! Diese Stiche in meinem Herzen sagen mir nur zu deutlich, daß es zu Ende mit mir geht. Mache Dich auf das Schwerste gefaßt, meine gute Anna, und bin ich hingeshieden, so wahre Deiner Tante, welche des Lebens bitteren Kelch bis zur Reize leeren mußte, ein ehrendes Andenken. Du findest, wenn ich nicht mehr sein werde, dort in jenem Wandschranke zwei Briefe, einen für Dich, den anderen für meinen Bruder, Deinen Vater! In dem Briefe an Dich wirst Du meine letzten Wünsche und Bitten an Dich finden, deren Gewährung Du mir versprechen mußt; außerdem enthält der Schrank zwei Päckchen Briefschaften und ein Album, welches die Geschichte meines Lebens enthält. Wie Du mit diesen Sachen verfahren sollst findest Du gleichfalls in dem Briefe an Dich verzeichnet. Es ist dies ein heiliger Auftrag, und gerade daran, daß ich Dich mit dessen Ausführung vertraue, magst Du meine innige Liebe zu Dir erkennen. Noch eins, mein Kind! Das Medaillon, welches ich am Hals trage, lasse mir Dagegen nimm auch dies Bild, welches hier über

meinem Bette hängt, an Dich und versahre: damit, wie im Briefe steht, von all' diesen Sachen zeige Niemandem Etwas, selbst Deinem Vater nicht. Führe den Auftrag allein nach besten Kräften aus!“

Sichtlich erschöpft hatte sie die letzten Worte gesprochen und tief Athem geholt, wobei Anna thranenden Auges jede ihrer Bewegungen beobachtete.

„Gute Anna;“ stammelte sie nach einer Weile wieder, „hote den Arzt, hebe meinen Kopf etwas höher — ich — brauche — Luft — eile mein Kind, eile — es geht zu — Ende!“

„O, mein Gott, mein Gott!“ rief Anna in größter Seelenangst, warf hastig den Shawl um und stürzte zur Thür hinaus über die Straße fort, wo nur wenige Häuser weit der alte, bekannte Hausarzt der Tante wohnte.

Wenige Minuten waren nur vergangen, als Anna wieder in's Zimmer trat, den Shawl über einen Stuhl warf und an's Bett der Tante eilte.

Diese lag tiefathmend mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen da. Mehrere Male öffnete sie die Augen weit und mochte krampfhaft Anstrengungen, um zu sprechen, jedesmal sank sie jedoch mit schmerzhaften Geberden im Gesicht in die Kissen zurück.

Anna hatte sich laut schluchzend über's Bett geworfen und rief mit verzweifelter Stimme:

„Meine einzige liebe Tante, stirb nicht!“

Eben trat leise der Arzt in's Zimmer und an's Bett der Kranken. Nachdem er den Puls gefühlt und lange schweigend auf die Sterbende geblickt, wiegte er das Haupt bedenklich hin und her, während die Augen Anna's erwartungsvoll an seine Lippen hingen, als müßte ihr von diesen die ganze Entscheidung über ihr ferneres Glück und Unglück kommen.

Der Arzt nahm Anna's Hand, führte sie in das andere Zimmer und sagte mit leiser Stimme:

„Mein Fräulein, seien Sie gefaßt, der Kampf kann nicht mehr lange dauern, es ist ein Brust- und Herzleiden, welches Ihre Tante schon lange mit sich herumträgt, und dem ein Schlaganfall, eine Herzlähmung unmittelbar folgen muß. Hier ist menschliche Hülfe zu gering; menschliches Wissen und Können reicht hier nicht mehr aus!“

„Anna, meine gute Anna, wo bist Du?“ rief jetzt mit ganz veränderter Stimme die Tante. „Die Briefe, das Buch — Alles wie im Briefe steht — Lebe wohl! verzeih mir Alle, wie ich Euch verzeihe. Anna — lebe wohl, mein Sohn Her...“

Mit übermenschlicher Anstrengung, vom Arzt unterstützt, hob sie sich empor, den Mund geöffnet, als wolle sie noch sprechen, da gelte ein lauter Aufschrei durch das Zimmer, ein Blutstrom entquoll ihrem Munde, und mit Reichenblasse bedeckt, sank sie entseelt in die Kissen zurück.

Dhnmächtigt sank Anna auf einen Stuhl, gestützt vom Arzte, welchem es nach wenigen Minuten gelang, sie wieder in's Bewußtsein zurück zu rufen. Als sie die Augen aufschlug und nach dem Bett ihre Blicke wandte, legte sie beide Hände vor ihr Gesicht und rief laut schluchzend:

„Tante, gute Tante, Du kannst nicht gestorben sein! Du lebst, nicht wahr? Du läßt mich nicht allein? Sprich doch nur noch ein Wort!“

Und wieder sank sie, die Hände ringend, auf den Stuhl nieder.

Mit größter Mühe gelang es dem Arzte, sie in das andere Zimmer, fort vom Bett der Dahingeshiedenen, zu führen, und ihr durch sanfte, verständige Trostworte das Kuglose des Jammers klar zu machen. Er rieth ihr jetzt, in einem nahen Hotel garni ein Zimmer für wenige Tage zu mieten, da sie doch unmöglich hier bleiben könne.

„Öffnen Sie die Fenster, mein Fräulein, und verschließen Sie die Thür gut, darn können Sie ja bis zum Eintreffen Ihrer Angehörigen, die Sie doch jedenfalls telegraphisch in

Seit einiger Zeit hatte man hinter der zweiten Vaillons-Caserne einen **Scheibenstand** errichtet. Der Kugelfang befindet sich dicht hinter Suding's Hause und wurde tapfer darauf losgeschossen, bis die Polizei dieses unerlaubte Schießen inhibirte. Gestern sollte der Erdwall des Kugelfanges wieder abgebrochen werden, als plötzlich ein Erdstöß der steinhart gefrorenen Masse erfolgte und einem Muskettier der 5. Compagnie das eine Bein stumpf abgeschlagen wurde.

Von außerhalb laufen so viele betrübende Nachrichten über Wassersnoth ein. Bei uns in der **Bürgerstraße** haben wir dieselbe Farbe in grün. Nachdem die Straße erst letzten Sommer vollständig umgearbeitet ist, hat sich herausgestellt, daß Arbeit und Kosten fast umsonst gewesen sind. Bei Kaufman Bock Ecke bietet bei starken Regengüssen die Straße einen Anblick wie der Jadenbusen bei Springsluth.

Ein hochbetagter alter Mann, Namens **Oltmanns**, Ofener-Chaussee Nr. 7 wohnhaft, wollte sich gestern Nachmittag ein Päckchen Tabak holen. Auf dem Heimwege fiel er auf der glatten Wagenspur der Chaussee so unglücklich, daß er unfähig war zu gehen. Er mußte, da glücklicherweise sofort Hilfe zur Stelle war, in seine Wohnung getragen werden, wo constatirt wurde, daß sich das linke Hüftgelenk ausgekugelt hatte. Bei einem solchen Wetter, wie jetzt, sollten alte Leute überhaupt zu Hause bleiben.

Die ungepflasterte Strecke des von der Ofenerstraße in der Nähe der Rudelsburg in die Zeughausstraße mündenden **Fußweges** befindet sich bei nassem Wetter in einem unpassbaren Zustande, was für manchen an der Zeughausstraße Wohnenden sehr unangenehm, der gezwungen ist, diese Wegstrecke zu benutzen, wenn er nicht den erheblich größeren Umweg durch die Auguststraße machen will. Eine Ausbesserung durch Aufbringung von Schlacken und Kies könnte hier schon nützen und ließe sich solches um so mehr leicht erreichen, als es sich hier nur um eine kurze Wegstrecke handelt. Auch wäre es für die Anwohner der Zeughausstraße wünschenswerth, wenn das Licht der am Ende derselben aufgestellten Laterne nicht schon wie seither vor 11 Uhr ausgelöscht würde. Hoffentlich finden auch diese Wünsche ihre Berücksichtigung.

Augenblicklich sind hier mehrere Gemeindevorsteher aus dem Lande anwesend, um beim Herrn Dr. Greve als **Fleischbeschauer** unterrichtet zu werden. Unter diesen befinden sich auch einige Herren, welche bereits mehr als 60 Maimonate gesehen haben. „Du,“ fragte ein Bauer in der Wirthschaft einen Andern, „Du, Hinnerk, wie kummt dat, dat se so ohle Lühdde als Trichinentieker anstellt?“ — „Ja, weest Du woll, Gerd, de oh len sind darto da, um de oh len Trichinen to unnerjoken.“

Großherzogliches Theater. Das allgemeine Urtheil der Besucher der letzten Vorstellung für Auswärtige lautet dahin, daß das „Wintermärchen“ ihnen noch besser gefallen habe als „Tell.“ Uebrigens können sich die Auswärtigen dies Jahr nicht beklagen, erhalten sie doch eine förmliche Blumenlese anerkannt guter Stücke und mancher hiesige Abonnent kann die Auswärtigen wegen des ihnen gebotenen brillanten Repertoires mit neidischen Augen ansehen.

Postalisches. Versetzt sind: Ober-Postdirectionssecretair Tamm von Oldenburg nach Stettin, Postsecretair Klostermann von Köln (Rhein) nach Oldenburg.

Die Restaurationsarbeiten an der **Kirche** zu Wadens und der Neubau des Thurms ist am 20. Nov. d. J. durch den Bauinspector Wege aus Oldenburg abgenommen. Die Arbeiten sind sämmtlich als sehr gut befunden.

Jetzt, nachdem die Natur sich in ihr Winterkleid gehüllt, ist es wieder an der Zeit, sich der armen **Vogelwelt** anzunehmen. Der „Vogelschutzverein“ hat seine Thätigkeit begonnen, doch reicht solche natürlich bei Weitem nicht aus, so daß auch ein Appell an die Allgemeinheit nöthig erscheint. Derselbe findet in nachstehendem Poem einen Ausdruck:

Schlimm steht's mit unsern Vögelein,
Die schau'n so traurig jezt darein,
Drum streut der Vogelschutzverein
Auch Körner für die Vögelein,
Doch das sieht wohl ein Jeder ein,
Daß dieser hier kann nicht allein
Lindern aller Vögelein Pein
Drum Menschenkinder groß und klein,
Ihr sollt hiermit gebeten sein,
Unterstützt doch den Verein,
Laßt Euer Herz erwachen sein,
Ihr habt ja Herzen nicht von Stein —
Und füttert hübsch die Vögelein,
Dann werden sie Euch dankbar sein,
Denn wenn der Frühling stellt sich ein
Und Euch erquickt der Sonnenschein,
Ertönt von ihnen ein Liedlein fein,
Melodisch wird's klingen, hell und rein.

Anknüpfend an unsere Notiz in vorvoriger Nummer, betreffend die **Frauenarbeit** im hiesigen Laboratorium, sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß augenblicklich daselbst 100 Frauen und Mädchen mit der Anfertigung von Mandoverpatronen beschäftigt sind. Es werden jeden Tag 15,000 Stück angefertigt. Die Arbeit dauert von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 Uhr und werden die dort beschäftigten Personen täglich mit 1 Mark 25 Pfennigen bezahlt. In andern Depots, wie z. B. in Danzig, erhalten die Arbeiterinnen nur 1 Mark täglich. In Hannover werden täglich 35 000 Stück scharfe Patronen angefertigt.

Zwischen der neuen Füßler-Kaserne und den Schießständen zu Donnerschnee sind sehr **niedliche Anlagen** hergestellt worden und bietet sich von dort ein prächtiger Blick nach der Residenzstadt an der Spunte.

Bitte. Der Kirchenrath wünscht auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung für die verschämten Armen zu veranstalten und bittet daher die Gemeindegemeinschaft um baares Geld, Kleidungsstücke, Lebensmittel, gute Bücher und Spielsachen. Auch abgelegte Kleidungsstücke und gebrauchte Bücher und Spielzeug sind willkommen. Zugleich bittet der Kirchenrath, daß, wenn einzelne Familien Privatbescherungen für Bedürftige veranstalten, diese ihm die Namen derselben vertraulich mittheilen, damit die Privatbescherungen mit der kirchlichen Hand in Hand gehen, denn nur so kann es vermieden werden, daß an einigen Stellen doppelt und dreifach, an andern Stellen dagegen gar nicht bescheert wird. — Gaben, welche für die Landgemeinde bestimmt sind, wolle man den Geistlichen derselben, den Herren Past. Willms (Steinweg 17 a) und Past. Partsch (Ofenerstraße 4) zufenden.

Oldenburg, 1. Dec. 1882. Städt. Abtheilung des K.-A. Ahlers (Markt), von Buttel (Bismarckstraße), zum Buttel (Bürgerfeld), Peters (Auguststraße), Dierks (Schützenweg), Drees (Johannisstraße), Garnholz (Ziegelhofsweg), Soltenhadt (Schüttingstraße), Hoffmann (Langestraße), Janssen (Steinweg), Kaiser (Poggenburg), Knauer (Langestraße), Lambrecht (Langestraße), Nolte (Langestraße), Pophanken (Langestraße), Ritter (Langestraße), Schütte (Brüderstraße), Roth (Amalienstraße), Pralle (Wilhelmstraße).

Etwas für Musikkenner. Gelegentlich eines Gastspiels der berühmten Schauspielerin Clara Ziegler passirte folgendes komische Intermezzo.

Vor dem Auftreten der Medea hat ein Posautist hinter der Scene einen tiefen, langgezogenen Ton zu blasen. Der Ziegler schien jedoch der Ton nicht tief genug zu sein und herrschte den Posautisten an: „Mein Gott, nun blas' Sie doch einen tiefen Molton!“

„Was,“ sagte der Posautist, „einen tiefen Molton? Wie wird denn das gemacht?“

„Na, tief — recht tief, tu-u-u-ut! so —“ sprach die Ziegler.

Und er blies „tu-u-u-ut!“

„Na, sehn's, das ist doch sehr einfach!“

Kopfschüttelnd sah der Posautist der großen Künstlerin nach und freut sich noch heute über die großartige Entdeckung eines tiefen Moltones.

□ **Hamburg, 27. November.** (Original-Bericht.) Der General-Agent der Singer'schen Nähmaschinenfabrik G. Neidlinger er feierte heute unter großen Ovationen sein fünfunds-zwanzigjähriges Geschäftsjubiläum. Neidlinger, der in der letzten Zeit von der Vereinigung der deutschen Nähmaschinenfabrikanten „Concordia“ in ganz exorbitanter Weise angegriffen worden, ist hier eine ebenso angenehme wie beliebte Persönlichkeit, dem nichts mehr zuwider ist, als diese öffentliche Polemik des Brotneides. Neidlinger trat am 26. November 1857 in das New-Yorker Hauptgeschäft ein und kehrte 1863 nach Deutschland zurück, wo er im selben Jahre das erste Geschäft in den Maschinen der Singer Co. in Hamburg gründete. Aus kleinen Anfängen ist seitdem durch Neidlinger's rastlose Thätigkeit Großes entstanden und hat dessen Geschäft mit dem Fortschreiten der Singer Co. gleichen Schritt gehalten. Dies dürfte am besten daraus hervorgehen, daß die unter der Firma G. Neidlinger bestehenden Geschäfte, jezt 509 an der Zahl, über folgende Länder verbreitet sind: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Norwegen, Holland, Rußland, Donaufürstenthümer, Türkei und Griechenland. 3547 Personen werden darin beschäftigt, und obgleich von den vorbenannten Staaten Deutschland nur den kleinsten Ländercomplex bildet, so befinden sich doch darunter 2419 Deutsche, eine Thatsache, die beweist, daß N. wie jeder echt deutsch denkende Kaufmann auch in seinen auswärtigen Geschäften überall seinen Landsleuten den Vorzug giebt, also im Grunde genommen noch mehr für dieselben thut als der inländische Fabrikant, bei dem es ja als kein besonderes Verdienst anzusehen ist, daß er inländische Arbeiter anstellt. Außer den vorerwähnten direkten Mitarbeitern werden noch viele selbstständige Handwerker beschäftigt und es sind unter Hinzurechnung der Familien im Ganzen nicht weniger als 7977 Seelen, die durch N. ihre sorgere freie Existenz haben.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Für den „Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten“ sind im Monat October eingegangen: von Heinrich Stalling, Oldenburg 10 Mk., durch Dr. Blasius, Braunschweig 195, von Ref. v. Hülsen, Raumburg a. d. S. 10, Kaufmann J. P., Oldenburg 3, Kopecki u. Co., Berlin 100, Adolf Meyer, in Firma S. Meyer, 10, Stadtdirektor Dr. Klavemann, Oldenburg 100, Landgerichtsrath von Keden, Lüneburg 10, den Direktoren der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 200, der Deutschen Union-Bank in Mannheim 50, Ferd. Schmidt, Oldenburg 10, N. N. 5, Bankdirektor Parrsius, Berlin 50, Bankdirektor Weil, Berlin 50, Friedrich Zeitzack, Erfurt 100, J. Knagge, Wildeshausen 100, J. G. Halste, Berlin 100, G. Renner und Co. Labiau 25, Stadtrath Voigtel, Magdeburg 20, durch v. M. Ellwürden 10, von Bankdirektor G. Abach, Eisenfeld 10, Regierungsrath Harbes, Bienenfeld 3, H. Spajen, Brale 100, Bankdirektor Aug. Basse, Hannover 10, den Bankdirektoren Rothach und Reiche, Vera 20, Freiherrn v. Trollich, Hirschberg in Schl. 20, Samuel Auerbach, Posen 20, Bankdirektor

Kenntniß setzen werden, ab und zu in die Wohnung gehen. Einen längeren Aufenthalt würde ich hier nicht ratben, er könnte Ihnen schädlich werden. Der Todtenschrein sieht morgen bei mir zu Ihrer Verfügung.“

Dann empfahl er sich und ging. Anna sah die Richtigkeit des wohlmeinenden Rathes ein, öffnete die Fenster, suchte Geld zu sich, und mit dem Nothwendigsten versehen, verließ sie die Wohnung, die Thür sorgsam verriegelnd.

Im Vorderhause eilte sie jezt die Treppe hinauf, um der Familie Böhme das eben Vorgefallene mitzuthellen.

Alle waren tieferschüttert. Die Frau Böhme sagte sich zuerst und machte Anna nun gleichfalls den Vorschlag, den Vater sofort telegraphisch nach Berlin zu rufen. Schnell war das Trauetelegramm aufgesetzt und in Begleitung Paulinens trat Anna den Weg zum Telegraphenamt an.

Zurückgekehrt, beschloß Anna, indem sie Pauline versprach, sie wieder abzuholen, um mit ihr ein Zimmer in einem Hotel zu mietben, da der Abend noch nicht weit vorgeschritten, nochmals in die Trauerwohnung zu treten, um sich aus dem Wandschranke des an sie gerichteten Briefes, in welchem die Tante ihre letzten Wünsche niedergeschrieben hatte, zu vergewissern.

Nachdem sie die Thür des Schrankes geöffnet, sah sie zwei Pakete mit vergilbten Briefen und das ihr von der Tante bezeichneter Album, welches mit einem blauen Bande umbunden war, liegen. Nach einigem Suchen fand sie auch in einem besonderen Fache zwei Briefe, versiegelt, von denen der eine die Aufschrift trug.

„Mein Testament, durch meinen Bruder, den Pfarrer Steinfeld in Blankensee, zu dessen Vollstrecker ich denselben bestimme, nach meinem Tode zu öffnen.“

Auf dem zweiten Briefe stand:

„Für meine theure Nichte, Anna Steinfeld; nach meinem Tode nur von dieser zu erbheben.“

Hastig löste sie jezt das Siegel und las:

„Mein Liebling!

Das Testament, zu dessen Vollstrecker ich Deinen Vater bestimmt habe, vermacht Dir mit Einschluß meiner baaren kleinen Ersparnisse Alles, was diese Räume enthalten, zu Deinem unbeschränkten Eigenthum. Halte Alles in Ehren und bewahre Deiner Tante in der Sorgfalt für die Gegenstände, die mir lieb und theuer gewesen, ein bleibendes Andenken.

Die Briefschaften, welche Du in zwei Paketen im Schranke findest, lege mir, ohne Aufsehen zu erregen, mit in's Grab; ebenso betasse mir das Medaillon, welches ich um den Hals an meinem Büsten trage. Achte das Geheimniß meines Lebens, welches ich in dem Buche niedergelegt habe und übergiebe es, mit dem Bilde, welches über meinem Bette hängt, ungeöffnet an die Adresse, welche Du auf dem Album verzeichnet findest.

Lebe ewig wohl, meine gute Anna! Bewahre Dir stets die Reinheit Deiner kindlichen, unschuldigen Liebe, lasse dereinst die Wahl eines Gatten durch keine persönlichen Interessen bestimmen, sondern folge getreu nur dem Zuge Deines Herzens, dann wirst Du glücklich sein. Gewerbe in froher Zufriedenheit Deine Lebensstage — mir war das nur auf Momente gestattet.

Was Dir auch später vielleicht durch die Enthüllung meines Lebensraumes bekannt und Dir zweifelhaft erscheinen sollte, laß Dich durch keinerlei Vorurtheile beirren, sei gerecht in Deiner Anschauung und vertraue der Redlichkeit Deiner Tante. Deine Liebe und Achtung folge mir über's Grab hinaus, Dich wird mein Geist noch schützend sanft umschweben.

Noch einmal lebe wohl! Im Jenwärts sehen wir uns wieder.

Deine Tante
Hermine Steinfeldt.“

Schnell verbarg Anna den Brief zusammengefaltet in ihrem Büseltuche und bejah sich jezt das Album genauer.

In der Ecke stand auf einer kleinen Etiquette zierlich geschrieben:

„Dem Rittergutsbesitzer Paul Friesbach auf Schönhaide zu übergeben; sollte derselbe nicht mehr am Leben sein, so ist dies Buch dem Gutsinspector Herrmann Friesbach auf Wahldorf einzuhändigen.“

Gedankenvoll legte Anna das Buch wieder auf den Tisch, sah sinnend auf die räthselhafte Aufschrift und flüsterte leise im Selbstgespräch vor sich hin:

„Was für geheimnißvolle Combinationen, wie können diese Personen meiner Tante, welche doch von aller Welt so abgeschlossen lebte, wohl nahe gestanden haben? Sie las wiederholt: Rittergutsbesitzer Paul Friesbach oder, falls dieser todt, Gutsinspector Herrmann Friesbach! Zwei gleiche Namen in so verschieden abgestuften Lebensstellungen! Doch das gilt mir gleich! Ist es doch der Tante letzter Wunsch, ihr Geheimniß zu wahren, ich will daher nicht unnütz grübeln, und nicht in dasselbe einzudringen versuchen.“

Jezt erst bemerkte Anna, daß die Sonne sank. Sie beeilte sich daher, mit ihren Arbeiten zu Ende zu kommen, um die so still und öde gewordenen Räume, in denen sie die kurze Zeit ihres bisherigen Aufenthaltes so gern gewohnt, zu verlassen.

Die Briefschaften schloß sie wieder in den Schrank, das Testament, sowie das geheimnißvolle Buch aber steckte sie zu sich, nahm ihre Reisetasche und verließ die Behausung. Sie schlug mit ihrer Freundin Pauline den Weg zu einem bekannten Hotel ein, in welchem Anna für einige Tage ein Zimmer mietete und gleich das aufstehende für ihren Vater, der doch gewiß im Laufe des morgenden Tages kommen mußte, zu reserviren bat.

(Fortsetzung folgt.)

Gramberg, Dsnabrück 10, Ernst Dettmer, Dsnabrück 10, Trapp u. Münch, Friedberg in H. 25,05, N. N. durch W. Schröder in Wpl 1, Restbetrag der Sammlung in Norderney 213, 50. Inhalt der Sammelbüchsen 102,60, von Apotheker Dinnen, Norderney 10, Rentier Busch, Norderney 10, Dr. Thalheim, Norderney 10, Geh. Hofrath Diruf, Kijfingen 100, Professor Karl Hillebrand, Florenz 102, Kreisphysikus Dr. Freimuth, Danzig 10, Verein westpreuß. Medicinalbeamten 30, zusammen 1975 Mk. 15 Pf.

Bis zum 1. October betragen die Beiträge 73,979 Mk. 21 Pf., demnach am 1. Nov. Gesamtbetrag der Sammlung 75,954 Mk. 69 Pf.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch eine einmalige Zahlung von 100 Mk. oder durch eine jährliche von 10 Mk. Jede Gabe wird dankbar entgegengenommen von der General-Casse des Vereins, der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank in Oldenburg i. Gr.

Der Vorstand.
Für denselben:
Thorade, Rechnungsführer.

Krieger- Zeitung.

Eine Gefahr für Kriegervereine.

Unter obiger Ueberschrift erhalten wir von einem Freunde unseres Blattes folgenden Artikel des „Pionier“ zu geschickt, den wir hiermit veröffentlichen:

Die Kriegervereine laufen bedauerlicherweise Gefahr, mehr und mehr ihren seitherigen Nimbus einzubüßen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sich die höheren Stände allmählich zurückziehen. Namentlich bleiben die Herrn Reserve- und Landwehr-Offiziere diesen Vereinen fast durchgängig fern, so daß die arbeitende Klasse heutzutage fast das alleinige Contingent liefert. Wenn eine solche vornehme Fernhaltung der höheren Klassen schon für jede andere Art von Vereinen nachtheilig ist, so muß es den Kriegervereinen geradezu gefährlich werden, wenn ohne Theilnahme der höheren Bildung und der höheren Lebensstellung die eigentliche Vereinsarbeit, die Pflege der Treue zu Kaiser und Reich, gar nicht ermöglicht werden kann. Diese Pflege ist eine rein geistige, ja eine wissenschaftliche Arbeit, wenn sie überhaupt eine vaterländisch bedeutungsvolle und gegenwärtige sein soll. Wird dies anders aufgefaßt und gehandhabt, d. h. verzichtet man auf die fortgesetzte geistige und wissenschaftliche Pflege der Treue zu Kaiser und Reich, so wird man der sozialdemokratischen Untergrabung dieser Treue gegenüber nur einen Scheinwurf, aber keinen festen Schutzdamm errichten, was doch in der patriotischen Absicht liegt. Je mehr sich die gebildeten und besitzenden Klassen aus den Kriegervereinen zurückziehen, desto sicherer und schneller überliefern sie die ihnen vertraute Stellung — nämlich die Treue zu Kaiser und Reich — dem lauernden und schon siegesgewiß triumphirenden Feinde, nämlich der auf die soziale Republik hinweisenden Sozialdemokratie. Diesem Anprall können die in den Kriegervereinen versammelten arbeitenden Klassen ohne den geistigen, moralischen und bürgerlichen Beistand der höheren Klassen gar nicht widerstehen. Schon die bloße Thatfache des vornehmen Fernbleibens schafft in dem leicht verwundbaren Gefühl der untern Klassen eine große Empfänglichkeit für die sozialdemokratischen Aufreizungen, während der Klassenhaß weniger üppig emporenwuchern würde, wenn die bürgerliche Kluft durch geistliche Vermischung der Stände eine größere Ueberbrückung erführe. Ebenso nothwendig wie in geistiger und sozialer ist die Theilnahme der höheren Klassen aber auch in sittlicher Hinsicht. Man klagt heutzutage über zunehmende Sitten-Verwilderung der untern Stände. Leider verschweigt man dabei eine Hauptquelle dieser zunehmenden Rohheit, nämlich die vornehme Abhängigkeit der gebildeten und besitzenden Klassen. Früher war dies anders.

Auch das Gesinde, namentlich aber Handwerkslehrlinge und Gesellen standen früher dem Meister näher. Ueberall hat man neuerdings die bürgerliche und menschliche Kluft erweitert, anstatt sie zu vermindern.

Auch in den Kriegervereinen ist diese Ursache sehr wirksam, wie die Feierlichkeiten davon häufig Beweis liefern. Wer es also gut mit den Kriegervereinen meint, der muß die ihnen durch vornehme Fernhaltung der höheren Stände drohende Gefahr bekämpfen helfen. Dies anzuregen ist der Zweck gegenwärtiger Zeilen.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Bismarck ist nach Berlin zurückgekehrt, um im Reichstag und Landtag zu sprechen und zu wirken. Leben wir noch in den 40er oder 50er Jahren, so würden ihn Viele in dem Vollbart, den er sich hat wachsen lassen, und in dem Schlapphut für einen Demokraten halten.

Gambetta hat, seitdem er sich mit dem Nixtol verwundete, ein Haar in dem Revanchekriege gefunden. Wir haben ihm immer gesagt: Spiele nicht mit Schützengewehren! — Die Pariser behaupten übrigens, nicht er, sondern seine gute Freundin, die Mutter des kleinen Massabie in Dresden, habe ihn getroffen, er sei ein kleiner Schwerenöthiger. Einen Trost wenigstens hat er im Glend: Die Gesandten und Boten sind bei dem Patienten vorgefahren und haben ihre Karten abgegeben. Vorgefahren hat er keinen; denn er will sich nicht sehen, d. h. auslachen lassen!

Rußland legt die deutschen Höfe zusammen. München und Darmstadt kommen zusammen nur einen russischen Gesandten und Dresden und Weimar auch nur einen. Das Zusammenlegungsverfahren wird fortgesetzt.

Dem Sultan schwebt Tag und Nacht die Scheere vor Augen, die seinem Vorgänger den Lebensfaden zerschnitten hat. Er müht sich überall Verchwörungen und hat seine berittene sicherkeifische Leibgarde aufgelöst und heimgeschickt und deren Oberst einstecken lassen.

Das Paulograd'sche **Fusaren-Regiment** in Petersburg wird auf Befehl des Kaisers in ein Dragoner-Regiment umgewandelt, was den Fusaren nicht gefällt. Was thaten Offiziere und Mannschaften? Sie veranstalteten einen feierlichen Aufzug und begruben unter Trauermusik ihre Dolmans!

Die Schweden in Jönköping verstehen sich aufs **Moos**, das man sonst auch Mojen und die Propheten nennt. Sie machen schon lange aus ihren Zündhölzchen famos Moos und gedenken künftig aus einem weißen Moos, das in ihren Wäldern in Masse wächst, Papier zu machen.

Im Opernhaufe in Berlin werden die **Billette** für die Sängerin Lucca mit 70 bis 85 Mark bezahlt. Ein Student schickte der Sängerin ein Gedicht und einen prachtvollen Blumenstrauß. Sie schickte ihm sofort zwei Billets und ersuchte ihn, sie an Lucca-Schwärmer recht theuer zu verkaufen, den Gärtner zu bezahlen und den Rest so zweckmäßig als möglich zu verwenden.

Arabi Pascha ist vom Kriegsgerichte, weil er sich der Rebellion für schuldig bekannte, zum Tode verurtheilt worden. Der Khedive hat ihn zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt.

Die **elektrische Beleuchtung** feiert große Triumphe. Die Wilhelmstraße in Berlin wurde am 2. Decbr. Abends in ihrem schönsten Theil nach den Lunden zu durch 30 Edison'sche Laternen taghell erleuchtet; jede Laterne hatte eine Lichtstärke von 100 Kerzen. Das Licht war ruhig, mild und nicht blendend. Viele Lauernde prüften das neue Licht, unter ihnen Graf Waldersee, der alter ego Motte's, der Oberbürgermeister v. Jordanbeck u. c. Der Vertreter Edison's, Ingenieur Rathenau, erhielt viele Lobspprüche. Fürst Bismarck kam von Berlin gerade noch rechtzeitig an, um das Licht zu bewundern. „Es wird ja immer heller in Berlin,“ sagte er.

In Leipzig hat der Rektor der Universität, Dr. Zarne, in öffentlicher Rede beklagt, daß von den 11 im letzten Jahre gestorbenen **Studenten** 6 durch Selbstmord, 1 im Duell und nur 4 eines natürlichen Todes gestorben seien. In der Woche darauf haben sich wieder 2 Studenten erschossen.

In Gera begab sich neulich der **Ujährige Sohn** eines höheren Beamten mit einem Kameraden auf eine Fußreise nach Arita, um Gold zu graben; schon nach wenigen Stunden fand er, daß er zu wenig Geld habe und schrieb seinem Vater kurz: „Schicke mir 300 Mark!“ — Der Vater schickte statt Geld die Polizei, die das Büschchen nach Gera transportirte. Als der Vater ihm seine Aktion geben wollte, schlug das Söhnlein den Revolver auf ihn an, wurde aber überwältigt und dem Rettungshaus in Hohenleuben zugeführt. Er hatte seinen Vater vielfach bestohlen und zwei Lehrern nach dem Leben getrachtet, das Gift fand sich noch vor.

Bei einer Fahrt mit dem Dampfschiff auf dem Bodensee fiel einem Schweizer seine **Geldtasche** mit 2800 Mark in Gold in den See. Er wollte unwillkürlich nachspringen, wurde aber am Rosthoh zurückgehalten. Wer ihm das Geld wiederbringt, bekommt 300 Mark.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 9. December:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 3. December:
Gottesdienst (10 Uhr): Pfarrer Jahn, Director der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Bremen.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 8. December:

42. Abonnements-Vorstellung:
Das Fräulein von Sciglière.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Scaudeau.

Sonntag, den 10. December 1882:

43. Abonnements-Vorstellung:
Medea.

Trauerspiel in 4 Aufzügen von Grillparzer.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 7. December 1882.		
	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,90	101,45
4 1/2 % Oldenburgische Consols	100,50	101,50
4 1/2 % Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	99,75	—
4 1/2 % Stollhammer und Buzjadinger Anleihe.	99,75	—
4 1/2 % Feyerliche Anleihe.	99,75	—
4 1/2 % Barleier Anleihe.	99,75	100,50
4 1/2 % Dammer Anleihe.	99,75	—
4 1/2 % Wüdeshauser Anleihe (Stücke à 100.-)	99,75	100,50
4 1/2 % Brauer Stelachs-Anleihe.	99,75	100,50
4 1/2 % Oldenburgische Stadt-Anleihe.	99,75	100,50
4 1/2 % Vanhschaftliche Central-Pfandbriefe	100,30	100,85
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt.	145,50	146,50
4 1/2 % Kuttin-Libeker Prior.-Obligatzen	100.	101
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2 % Hamburger Staatsrente.	87,70	—
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe.	—	—

4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,30	100,85
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	102,75	—
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. rru 1873.	93,20	93,75
4 1/2 % do. do. do. von 1878	100.	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27-29	98,	99,
4 1/2 % do. do. do.	101,10	101,65
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	96,	96,55
4 1/2 % do. do. do.	—	—
5 1/2 % Aörbisdorfer Prioritäten	100,50	101,50
5 1/2 % Borussia-Prioritäten	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40 % Einz. u. 5 1/2 % Z. v. 31. Decbr. 1881.]	156	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40 % Einz. u. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1882.)	—	—
Dsnabrücker Bankactien à 100 Mk. 500 vollgezahlt 4 1/2 % Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburger Eisengüßten-Actien (Augusthehn)	—	95
(4 1/2 % Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	285
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,65	168,45
London 1 Mtr	20,305	20,4,5
(Wechsel unter 100 £. im „Einlauf 3 Pf. unter Cours.)	—	—
New-York für 1 Doll.	4,17	4,23
Holland. Banknoten für 10 Gld.	16,65	—

Anzeigen.

Prima Emden Salz- und marinirte **Heeringe** empfehle. Duzendweise billiger. Melkenstr 23 H. B. Hinrichs.

Kräftige Kaffees, chin. Thees, feinste Gewürze und Vanille-Chocolade empf. **W. Stolle.**

Zu verkaufen: **Torf bei Soden.** D. Röben, Gaststraße 20

Maschinen- und Grabetorf liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus das **Cyprer-Comptoir, Markt 21,**

Prima Stück-, Ruß- und Knabbel-**Kohlen** empfiehlt billigt **C. A. Menke, Saarenstr. 16.**

Prima Stückkohlen, Schmiede- und Maschinenkohlen empfiehlt in Wagonladungen zu Bechen-Preisen das **Cyprer-Comptoir, Markt 21.**

Pastoril Fleischextract

von gleicher Qualität wie Viebig's Fleischextract, aber 50 % billiger.

1/1 Pfd.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.	1/8 Pfd.
6 Mk.	3,25 Mk.	1,80 Mk.	1 Mk.

Bez & Benning
Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung
3. Staustrasse 3.

Zu Weihnachten

werden Möbel überzogen, Rücken-, Fuß- und Stuhlstiften, Teppiche, Faulenzen, Clavierstessel, Hoenträger u. s. w. angefertigt. Aufträge prompt und billig in und außer dem Hause.

L. Borchers, Alexanderstr. 15.

Club Hilgesdor.

(Melkenstr. 23. **H. B. Hinrichs.**)
Sonntag, den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr:

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 und Vorträge des Vereins.

Entree 25 Pf. **H. B. Hinrichs.**

NB. Für gute Speisen, Getränke und Bedienung ist bestens georgt. **H. B. Hinrichs.**

Sängerbund des Gewerkvereins.

1. Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 10. December im „Hotel zum Lindenhof“ mit ganz neuem reichhaltigen Programm. Saal-Öeffnung 6, Anfang 7 Uhr Entree 40 Pf

Tanz-Unterricht

in **Würdemanns Gasthof.** jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 Uhr an. **F. Schröder, Tanzlehrer**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle

Deutsche, französische und englische Parfümerien, Parfuns für Taschentücher, Seifen, Pommaden, Oele in eleganten Cartons 3 bis 6 St. enthaltend, Riechkissen, ächt Eau de Cologne, Rafrachisseur, Kämmen, Zahn-, Nagel- und Frisierbürsten, Patentspiegel etc., Räucherpulver, -Kerzen, -Lavande double Ambrée und Räucherband von Piesse & Lubin in London.

Joh. Sievers, Haarenstr. 58,
gegenüber dem 50 Pf.-Bazar.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halte mein Lager von

Tabacken und Cigarren

bestens empfohlen.

R. Tegmeier,
Taback- und Cigarren-Handlung,
Klein Kirchenstraße 7

Das Neueste in

Pelzwaaren, Hüten und Mützen

halte in größter Auswahl u. zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

F. J. Brunotte,
Oldenburg, Achternstraße 23.

Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Die Bank übernimmt **Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** unter den denkbar günstigsten Bedingungen in runder Summe von 1 000 bis 10 000 Mark.
Aufnahmefähig sind Kinder beiderlei Geschlechts, sofern sie das fünfte Lebensjahr nicht überschritten haben.
Keinerlei ärztliche Atteste erforderlich.

General-Agentur Oldenburg:
R. Bohlen, Inspector,
Bodstraße 13.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlen Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beesseckhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Sneider, Schlese, Schuppen, Rollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Direct erhaltenen echten

Medicinal-Tokayer-Wein

von **Ern. Stein,** Weinbergbesitzer in Erdo-Ringe bei Zofan,

1. Qualität.
 $\frac{1}{1}$ Flasche Mk. 2,50.
 $\frac{1}{2}$ do. " 1,25.

2. Qualität.
 $\frac{1}{1}$ Flasche Mk. 2,25.
 $\frac{1}{2}$ do. " 1,15.
 $\frac{1}{5}$ do. " 50.

empfehlen

G. Kollstede.

Clubgesellschaft „CONCORDIA.“

Sonntag, den 10. December, Abends 7 Uhr:

1. Gesellschafts-Abend

im **Grünen Hof.**

Die Direction.

NB. Entree für Nichtmitglieder 30 Pf.

Das soeben in meinem Verlage (Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land“) erschienene

ALBUM

Oldenburgischer Dichter.

Herausgegeben

von

Franz Poppe

empfehle ich als passendes Festgeschenk ganz besonders. Der Preis des Buches beträgt geb. 2 Mk. 50 Pf., in eleganten gepreßten Einband mit Goldschnitt 3 Mk. 50 Pf. Das „Album“ kann durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsstelle (Exped. der Nachrichten) bezogen werden.
Oldenburg. **B. Scharf.**

Sehr leicht mürbeföhend

empfehle:

große und kleine weiße **Bohnen**, grüne und geschälte **Erbsen**, **Linsen**, **Splatterbsen**, Magdeburger **Sauerkohl**, grüne **Schnittbohnen**.

W. Stolle.

Beste

Catharinenpflaumen, türkische und Bosnische **Pflaumen**, helle **Dampf-** und **Schnittäpfel**.

W. Stolle.

Schöne geräucherte und frische ammerländische

Mettwurst

sowie geräucherten hies. **Speck** empfiehlt billigst
Nelfenstr. 23 **H. B. Hinrichs.**

Schön mürbeföhende hiesige weiße

Bohnen, **Erbsen** und **Linsen** empfiehlt
Nelfenstr. 23 **H. B. Hinrichs.**

Feines Lager- und Braun-Bier,

6 Fl. für 50 Pf.
Nelfenstr. 23 **H. B. Hinrichs.**

Dieserje Sorten

Käse,

als

Emmentaler, **Soll. Rahm-**, **Limburger**, **Reuschateller**, **Barmian**, **Gr. Kräuter**, **Gamer**, **Schweizer**, **Blankenburger**, **Nomadur**, **Garzer**, **Ostf. Rümmer**,
und Südmilchkäse, empfiehlt

W. Stolle.

Die Oldenburger Butterhandlung

von **D. Köpfe**, Achternstr. 11,

empfehlen verschiedene Sorten **Butter** billigst
ff. **Tafelbutter**, etwas ält. gut erhaltene **Bratbutter**
Schmalz und **Magainbutter**.

Unterricht im

Schön- und Schnellschreiben.

In Folge der leichtföhligen Art meines Unterrichts bin ich im Stande, den Erfolg stets zu garantiren. Eintritt täglich bis 28. Novbr.

O. de Wal, Mühlenstr. 6.

Beste doppelt gesiebte

Nusskohlen

liefert in Waggonladungen und kleinen Quantitäten zu billigen Preisen frei ins Haus das

Express-Comptoir,
Markt 21.

Erbsen, sehr leicht mürbe köchend,

C. Helmerichs.

Zwiebeln, 17 Pfd. 1 Mk.

C. Helmerichs.

Gamer Käse.

C. Helmerichs.

Dorfriesischen Käse.

C. Helmerichs.

Bohnen, hiesige weiße.

C. Helmerichs.
Langestr. 7.

Blockwurst und **Kochmettwurst** empfiehlt

C. Helmerichs.

Pflaumen, Bosnische und türkische.

C. Helmerichs.

Schriftliche Arbeiten werden billigst ausgeführt, übernehme den Abschluß der Bücher.
Kurwidstraße 27. **J. F. Seidbömer.**